

08.10.2011

Kicker schwören auf Kunstrasen

Man gebe Jungen einen Fußball und sie fangen an zu kicken. Bei erwachsenen Männern funktioniert das genauso gut: Im Tor steht Robert Lange, Vorsitzender im Sportausschuss der Stadtverordneten, in der Abwehr Sportdezernent Markus Frank (beide CDU), den Sturm bilden die Vereinsvorsitzenden des SV Sachsenhausen, Harald Klein, und des VfL Germania, Wolfgang Jodeit. Zur Einweihung des neuen Kunstrasens der beiden Fußballclubs in Oberrad kicken sie ein wenig auf dem neuen Platz. Nicht auf dem großen Feld, da trainiert gerade der Nachwuchs. Sie haben sich einen der beiden Kleinfeldplätze ausgesucht. Denn die sind etwas Besonderes.

Gut für die Nachwuchsarbeit

Nicht jeder Verein, der einen neuen Kunstrasenplatz bekommt, erhalte daneben auch noch Kleinfeld mit Banden und Ballfangnetzen, "und dann auch noch gleich zwei", freut sich Harald Klein. Sicher werde das die zurzeit brachliegende Nachwuchsarbeit der Kicker beflügeln. "Aber auch für unsere Soma ist das toll, die spielen hier gerne drei gegen drei, oder vier gegen vier", ergänzt Wolfgang Jodeit.

Den Herrenmannschaften des SV Sachsenhausen habe der Platz schon Zulauf gebracht, "wir haben 26 neue Spieler, jede Woche kommen ein oder zwei hinzu", sagt Harald Klein. Irgendwann, so die Hoffnung, wollen sie ihre Nachbarn von der Germania überflügeln, wollen vor ihnen in der Tabelle stehen. Um das zu erreichen, wollen sie die Nachwuchsarbeit ausbauen. Die ist da im Vorteil: Sie hat schon sieben Jugendmannschaften.

Rivalen sind die Vereine auf dem Platz, außerhalb verstehen sie sich gut. "Wir haben schon abgesprochen: Wer am nächsten Wochenende ein Heimspiel hat, darf in der Woche davor auf dem Kunstrasenplatz trainieren." Deshalb ist es wichtig, dass auch der Naturrasenplatz möglichst bald renoviert wird, sagt Klein. "Der ein oder andere hat sich in den Kaninchenlöchern schon verletzt." Sportdezernent Frank verspricht, die Renovierung werde bald in Angriff genommen.

Viele Vorteile

Schon seit Mitte August spielen die Kicker auf dem Platz, er ist viel besser als der Naturrasen, "vor allem ist er viel glatter und damit schneller", sagt Klein. Doch er hat noch mehr Vorteile, ergänzt Frank. "Auf Naturrasen kann man 600 Stunden pro Jahr spielen, auf einem Tennenplatz 1200 Stunden, auf Kunstrasen 2400 Stunden." Dieser hier hat mit Beleuchtung 1,3 Millionen Euro gekostet. Bei etwas Pflege halte er zwölf bis 15 Jahre.

Ein echter Standortvorteil sei so ein moderner Platz, sagt Markus Frank. "Eltern schauen bei der Anmeldung ihrer Kinder: Wo gibt es Kunstrasen, wo nicht?" Deshalb wolle jeder Verein ihn unbedingt haben. Elf habe die Stadt im Jahr 2010 gebaut, mehr als jemals zuvor, sagt Frank. Und Kreisfußballwart Rainer Nagel erinnert ihn daran, dass einige Vereine – auch wenn andere Kreise die Frankfurter beneiden – noch sehnsüchtig auf das künstliche Grün warten. "Etwa im Ostpark, in Ginnheim oder Seckbach."